

Amiliche Derenburger Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Organ

für die Landgemeinden Langenstein, Dankstedt, Deude-
ber, Reddeber, Mindleben und
Sikstedt.



Gelesenste Landzeitung
in den Landkreisen Halberstadt u. Verwigerode
Erscheint täglich mit Ausnahme des
Montags.
II. Jahrgang.

Nr. 170.

Geschäftsstelle in Derenburg:

Uckerstrasse 18.

II. Jahrgang.

Bezugspreis: Mt. 2,00 frei ins Haus, Mt. 1,75 in
der Expedition abgeholt, Mt. 2,00 durch die Post bezogen.

Wöchentlich
drei Gratisbeilagen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Fig. für die 4 gespalt.
Corpuszeile. Reklamezeile 30 Fig.

Chef-Redakteur: W. H. Neuert.
Verantwortlicher Redakteur: C. Trute.

Derenburg, Dienstag, den 30. Dezember 1902.

Druck und Verlag:
Anstalt-Druckerei Derenburg.

Historische Gedenktage.

29. Dezember.

- 1796. Der Pflaster und Erfinder Johann
Christian Poggendorf in Hamburg
geboren.
- 1809. W. Ewart Gladstone in Liverpool
geboren.
- 1836. Der Afrikareisende Oleg Schwein-
fucht in Riga geboren.
- 1848. Königin Elisabeth von Rumänien
(Sachsen-Coburg) geboren.
- 1890. Octave Feuillet in Paris gestorben.

Lokales u. Provinzielles.

(Mitteilungen über wichtige lokale Veranlassungen
sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 29. Dezbr. 1902.

Der laut amtlicher Bekanntmachung
sind in Gemäßheit des § 18 des Gesetzes
vom 12. März 1881 betreffend die Ausführung
des Reichsgesetzes über die Abwehr und
Unterdrückung von Viehpesten für 1903 nach-
benannte Herren zu Sachverständigen ernannt:

Stadt Derenburg:

- Förderung, Rathmann, Derenburg
- Herrn. Minchhoff, Defonom, "
- Fr. Rebe, Rathmann, "
- Fr. Minchhoff, Defonom, "
- Amtsbezirk Heubede:
Chr. Schrade, Rentier, Deudeber
Fr. Garm, Gutbesitzer, "
- Herrn. Blaubaum, "
- Edm. Schleppe, Landwirth, "
- Edm. Poppendick, "
- Schlüter, Inspektor, "

Amtsbezirk Langenstein:

- W. Schröder sen., Landwirth, Langenstein
- Chr. Bagmann, "
- Fr. Wüller, "

(Die hiesigen Barbierer trafen
unter sich das Abkommen, vom 1. Januar
1903 ab, Sonntags von Mittags 1 Uhr ab-
feinen Kunden zu besuchen. — Es ist
dieses mit Freunden zu begründen, denn es war
manchmal thätlich nicht möglich, sich
Sonntags Nachmittag für Geld und gute
Worte in der Wohnung des Barbiers raufen
zu lassen. Durch diese Abmachung ist nun
doch die Gelegenheit geboten, den Barbier
zu einer bestimmten Zeit anzutreffen.)

(Wie aus dem Interessentheil der
heutigen Nr. ersichtlich, bezieht der hiesige
Arbeiter-Radfahrer-Verein am
31. d. M. im Restaurant „Mürgergarten“
sein diesjähriges Winter-Bergnügen, bestehend
in Kunst- und Reigenfahrten mit nachfolgendem
Ball. Die Vorbereitungen sind bereits
getroffen und verspricht das Fest ein gutes zu
werden.)

(Der Tanzlehrer Bernh. Cruse
aus Calbe (Saale) hat sich in Sprögels
Hotel zwecks Ertheilung von Tanzunterricht
niederzulassen. Ueber die äußerst gute Metho-
de des Herrn Cruse liegen uns eine Anzahl
seiner besten Zeugnisse vor, von denen wir
einige im Nachstehenden wiedergeben. Em-
pfehlung aus dem „Dochter-Jubiläum“ von Fel.
Pid. Wallenstein, „Milla Joseph“ von Fel.
Tanzmeister Cruse hat diesen Winter in
unserem Pensionat Tanzunterricht erteilt und
ist es uns eine Freude zu bezugnen, daß wir
mit den Lehrlingen höchst zufrieden waren.
Herrn Cruses Methode ist eine vorzügliche.
B. 5. 4. 1901. Fel. Pid. — „Unsere Tochter“
ist angenommen am dem Tanz-Unterricht
teilgenommen und kann ich das Urtheil des
Fel. Pid. nur bestätigen. B. 12. 4. 02. Grafen
von Westarp, geb. von Hartrott“.

Das heilige Umtauschen. Jetzt
beginnt für den vielgeplagten Geschäftsmann
eine besonders schwerere Zeit, die Zeit
des Umtauschens der Weihnachtsgeschenke.
Zahlreiche Käufer mußten vor dem Feste nicht
zu recht, was sie eigentlich schenken sollten und
machten da die Bedingung, daß nach dem
Feste umgetauscht werden würde. Natürlich
war der Verkäufer stets gern hierzu bereit.
Mein Gott! Bei der schlechten Geschäftslage
muß man ja froh sein, wenn man überhaupt
noch Käufer erhält und da ist man gern so
fulant als möglich. Aber im Stillen hofft
ja doch jeder Geschäftsmann, daß von dem
Umtauschrecht kein Gebrauch gemacht wird.
Sicher geschieht ja das auch in vielen Fällen
nicht; aber es giebt auch Leute, die an einem
wahren Umtausch leiden, die jedes er-
haltens Geschenk umtauschen, weil sie sich ein-
bilden, sie würden sich etwas viel Schöneres
und Besseres aussuchen. Sind die zum Um-
tausch gebrachten Waaren noch labellos neu,
wird ein verständiger Kaufmann keine Schwel-
rigkeiten beim Umtausch machen. Aber es
werden oft auch Sachen zurückgebracht, denen
heerdt der Gebrauch deutliche Spuren auf-
gedrückt hat. Bisher mit Fingerringen,
Handfäuseln mit gepulverten Nadeln, Güte mit
einwaschbaren Hemden, Irenen meist am
unwahrscheinlichsten auf. Gegen diese oder soll
der Kaufmann fest bleiben und jede Zurück-
nahme höflich aber entschieden ablehnen.

Einlegung der Aalekshäute.
Wie man hört, sind die Käfen der Aalekshäute
nach angesehen worden, vom 1. Januar
1903 ab die vorhandenen und eingehenden
Reinheitsproben nicht mehr auszugeben
und statt derselben Reichsübermünzen anzubringen.
Zu einer bekannten Erzählung
aus in der Kinderwelt gehört die
Abneigung der Kleinen gegen Europa, ins-
besondere die Jogananten Schlemmer.
Gerade diese oder spielen bei der Ernährung
eine so wichtige Rolle. Jeder Zuerden noch
Drohen vermögen das Kind zum Essen zu
veranlassen. In solchen Fällen wirkt ein
kleiner Zufuß der altbedürftigen Maggi-Würze
geradezu Wunder. Keine Mutter sollte des-
halb verfehlen, nach dieser Richtung hin einen
Versuch zu machen.

Die Neujahrsgratulationen
sind eine vielfach sehr unwillkommene Er-
scheinung. Ein guter Bekannter mag mit
zum Jahreswechsel Glück wünschen. Schün-
angenehm! Freunde und Familienangehörige
natürlich erk recht. Bei ihnen ist selbster-
ständlich. Aber lästig wird das Antragsreden
durch Fremde, zumal durch solche, bei denen
der Glückwunsch nur die Hülle für eine ver-
schämte Beteile ist, bisweilen aus für eine
unrichtige. Zu Ende des vorigen Jahr-
hundert war das Neujahrsgratulieren nur
unter den Anwesenden Sitte. Freunde be-
glückwünschten sich höchstens bei passender
Gelegenheit, weil das besondere Gratulieren
durch die Erwartung zur Beteile sehr an
Ansehen verlor hatte. Dem Gewöhnlichen
bestimmte Personen niedriger Art hatten das
heerliche Privilegium, die Neujahrs-
gratulationen zu einer Einnahmequelle zu be-
nutzen. Rathbedienter, Wälgretter, Schorn-
steinfeger und Thürmer wünschten für zwei
gute Groschen ein „glückliches neues Jahr“
noch dazu. Am meisten zeichnete sich dabei
das multifacette Geschlecht der Nachwächter
aus, die sich sogar mit der ganzen Familie
zum Abfragen geistlicher Bieder verhalten und
in der Abfragen Winterältere eines erwarren-
den Schnapses sehr bedürftig waren, der ihnen

dann auch regelmäßig zu Theil wurde.
Scheitlich wurden allerdings immer von den
diesigen Schnapsen die ohnehin nicht alzu
sanften Stimmen so rauh, daß diese Schnaps-
gefänge mehr an die Kriegsgefänge wider
Indianer erinnerten. Diese alten Bräuche
waren aber bei weitem nicht das, was man jetzt
unter Gratulationsplage versteht. Es giebt
ja Fälle, wo man recht gern die Gelegenheiten
maßnimmt, durch ein kleines Geschenk die
für allelei Gefälligkeiten und kleine Dienste
für die eine direkte Bezahlung nicht abthut
ist, zu rewanzieren. Aber wenn ein Gratula-
tion kommt, der uns das ganze Jahr hindurch
nicht den geringsten Dienst geleistet, den be-
handelt man am besten als — richtigen
Gratulanten. Das heißt, man dankt höflich
und gratuliert ihm gleichfalls. Der Mann
wird nie wieder gratulieren kommen.

Halberstadt, 27. Dezember. Die
Stadt hatte den Besitzer des Gehölzes „Die
Birken“ verklagt, weil er nur seinen Räu-
gen den Zutritt gestatten wollte, während
der Bürgerhaft nach allem Rechte das Lust-
wandeln in dem Birkenwäldchen zulassen
sollte. Das Landgericht zu Halberstadt hat
jetzt die Klage der Stadt kostenpflichtig abge-
wiesen.

Duelldienstag, 29. Dez. Die Stadt-
verordneten-Versammlung sitzte in ihrer
letzten Sitzung der von der Direction und
dem Aufsichtsrath des Halberstadt-Blanten-
berg Eisenbahn in Vorschlag gebrachten
Auffreihaltung und Gewinnvertheilung an
der zu bauenden Bahn Duellndienstag-Blanten-
berg einkommig zu. Damit sind die letzten
Vorberichtigungen für den Bau dieser Bahn
erfüllt, so daß derselbe nunmehr in Angriff ge-
nommen werden kann. Ueber die projektierte
Bahnlinie selbst wurde folgendes mitgetheilt:
Derselbe werde von unterm Staatsbahnhof
auslaufen ungefahr an der Stelle, wo jetzt
der Restaurationsgarten ist. Bei Dippendorf,
wo eine Haltestelle projektiert ist, wenn sich
der Besitzer zu weiterer Unterföhrung bereit
finden wird, überschreitet die Bahn die Höhe.
Von hier geht die Strecke weiter zur Neuen
Mühle, in deren Nähe gleichfalls eine Halte-
stelle geplant ist. Die Bahn geht dann an
der Auenröhren Fabrik vorbei und steigt all-
mählich zur Höhe der Wedderleber Gasse
empor. Der Wedderleber Bahnhof ist in
der Nähe des Kirchhofes gedacht. Von hier
aus wird sie in gerader Linie nach Warnstedt
weitergeführt und geht dann nach Timmerode,
von wo eine Abzweigung nach Thale führt.
Sie wendet sich dann nordwärts, durchschnei-
det den Höhenrücken und mündet schließlich
in das Gesele der Halberstadt-Blantenberg
Bahn, auf dem sie in den dortigen Bahnhof
geführt wird. Der Betrieb ist so gedacht,
daß eine direkte Verbindung Duellndienstag-
Dreilanden hergestellt wird, die Route Tim-
merode-Thale ist als sogenanntes Wendel-
trieb vorzuziehen.

Denckstein 27. Dezember. Vor
einigen Tagen verunglückte hier der Handels-
mann Louis Rahleberg. Derselbe hatte mit
einem Schilligen Sögelphäne aus der Trauten-
samer Egmühle geholt. Als derselbe hier
in der Bergstraße bergab fuhr, löste sich der
eine Föhrtraher des Pferdes los. Rahleberg
wollte denselben wieder einbinden. Bei
dieser Gelegenheit schlug das Pferd d. melben
das linke Schienbein entzwei, so daß er so-
fort in ärztliche Behandlung genommen wer-
den mußte.

Vom Oberharz, 27. Dezember. (Mit
dem alterbühmten Bergbau zu St. Andreas-
berg) sieht es zur Zeit so schlecht, daß allen
Erntes erzoogen wird ob es nicht zweckmäßig

sei denselben gänzlich einzustellen. Schon seit
längerer Zeit erfordert der dortige Betrieb
nicht unerheblichen Zusuß und wurde seit
Jahren schon immer mehr und mehr einge-
schränkt. Jetzt überwiegen wiederum eine
Anzahl Bergmannsfamilien nach Grund. Der
Andreasberger Bergbau hat wiederholt
Verloren durchgemacht, wo er bedeutende Zu-
wände erforderte, sich aber immerwieder erholt,
denn die dortigen Gangverhältnisse sind we-
sentlich verschieden von denen des Oberharzes.
Die Erze bilden hier nicht zusammenhängende
Erzmittel, sondern treten in untergeordneten
Mengen auf. Da kann dann ein guter An-
bruch für lange Zeit reiche Ausbeute geben,
denn die Andreasberger Erze — Rothgiltig
und Antimonit — halten zwischen 60
und 95 Prozent. Kommen die Genannten
Gruben jetzt wirklich zum Erliegen, dann darf
es wohl als ausgeschlossen gelten, daß sie je-
mals wieder aufgenommen werden.

Wolfsbühl, 27. Dezember. Der
hier wohhabende österreichische Spinnerlei-
besitzer ist an den schwarzen Boden erkrankt.
Der Erkrankte und seine Familie sind in das
hiesige Krankenhaus gebracht worden; über-
haupt hat die Wärgen getroffen worden;
um ein Umföhrer der Krankheit nach
Möglichkeit zu verhindern.

Der k. k. hiesige Rathgeber, den
man mit Recht das patriotische Haus-
und Familienblatt Deutschlands nennen könnte,
da in jeder Nummer etwas enthalten ist, was
nicht nur interessant, sondern auch in intellek-
tueller, hygienischer und hauswirthschaftlicher
Hinsicht von wirklichem Nutzen ist, beendet
seinem XVII. Jahrgang. Von der
Blattzeitigkeit des Blattes giebt das der Nr.
62 beigelegene Inhalts-Verzeichniß ein be-
reiches Zeugniß und beweist zugleich, daß alle
hiesigen Gebiete getroffen und alle jene
Themen gründlich behandelt wurden, über
welche sich eine strebende Hausfrau so gern
belehrt. Auch sonst liegen die beiden letzten
Nummern wieder ganz auf der Höhe ihrer
Vorgängerinnen. Die beiden Romane „Der
war es“ von Henry Wood und „In den
Fesseln fremder Schuld“ von A. Seyffert,
welche die Leserinnen das ganze Jahr über
in Spannung erhalten haben, kommen zu
befriedigendem Schluß. Der Modestheil
(Nr. 51) bietet wieder recht hübsche Modelle
zu Promenaden- und Gesellschaftstolletten, zu
Hüten, Paletots und eine Kollektion reizender
Mästen-Kostüme. Außerdem finden die fleißi-
gen Hausfrauen viele gute Recepte für Küche
und Keller und nützliche Winke aller Art;
schließlich wird noch ein Preisverloß mit 200
Preisen veröffentlicht. Abonnementpreis
vierteljährlich 1,40 Mark. Probeummern
gratis und franco vom Verlage Robert
Schneeweiß, Berlin W. 30, Eisenstraße 5.

Halberstädter Getreidepreise

Halberstadt, den 28. Dezember.

Winterweizen 140—145 Mt. Sommer-
weizen 140—145 Mt. Raupweizen 140—145
Mt. Roggen 142 Mt. Gweinalter-Gerste
145—160 Mt., feinste höher. Rand-Gerste
130—144 Mt. Hafer 135—145 Mt. Erb-
sen 190—210 Mt.

Briefkasten

N. N. hier. Wieder zurück! Erwarte
Ihre werthen Besuche umgehend. Der liegt
nichts Besonderes vor? Etwas werden Sie
jedoch für mich haben. Bitte daher um
Nachricht.

Fidel. Gruf

cl.

Politische Rundschau.

Die Expedition gegen Venezuela.

* Nach Meldungen aus New York soll sich Präsident Roosevelt nach einer neuerlichen Kabinettsitzung entschlossen haben, das Schicksalskriterium in Venezuela konstitutiv abzuheben.

* Aus Caracas wird gemeldet, die Nachricht, daß Präsident Castro an einer Krankheit leide, ist unrichtig. Er erfreue sich vielmehr seiner gewohnten Gesundheit.

* Das italienische Geschwader ist im Nordatlantik vor Venezuela im Einsatz. Es drohte sogar eine Kollision zwischen ihm und dem englischen Kreuzer, weil ein italienisches Kriegsschiff einen amerikanischen Dampfer entgegen den englischen Anweisungen angehalten hatte. Die Sache wurde aber wieder beigelegt.

* Da sich die Klade der venezolanischen Ratten als nachteilig für den amerikanischen Handel erwies, haben 15 Importhäuser ihre Klade für die Ratten eingekauft. Man glaubt, daß der Vorrat von Lebensmitteln in Caracas nicht mehr als 14 Tage ausreichen werde.

* Das venezolanische Kanonenboot „Miranda“ ist im südlichen Teil des Meeres von Maracaibo außer dem Bereiche der Verbündeten. Der deutsche Kreuzer „Falke“ verjagt die Meerenge von Maracaibo ohne Verlust zu beschließen, gab aber den Versuch als zu gefährlich auf.

* Der Führer der Amerikanischen, Matos, hat den deutschen Kommandanten Scherer um eine Konzession gebittet, wenn ihm ein Kommando Montenegro, den Kommando der britischen Kreuzer „Charlybis“, als den für die Antillen nach älteren Offizieren. Letzterer lehnte es ab, Matos zu empfangen.

* Nach einer Meldung der New Yorker „World“ mit Willenshaft hatte der „Panther“ die Ratten im Kommando, als der deutsche Kreuzer seine Hilfe befragte. Da die Ratten antworteten, waren der „Panther“ aber seine Ausrüstung nicht einbringen konnte, hatte er nur die Wahl zwischen Verbleiben oder Verlassen der venezolanischen Küste. „Panther“ hat letzteres, ging dann in den Hafen zurück, landete eine Abteilung und nahm den Konflikt an Bord.

Deutschland.

* Der preuß. Landtag ist durch königliche Verordnung auf den 15. Januar einberufen worden.

* Der Chef des Zivilisten des Reiches Dr. v. Lucanus ist an Lungenerkrankung erkrankt. Da das offizielle Telegramm die Krankheit nicht vermeldet, scheint die Erkrankung nicht ernstlich zu sein. Fern v. Lucanus ist 12. Dezember.

* Die Marine ist im Jahre 1902 der Marine neu eingezogen worden, nämlich das Minenschiff „Vranischewitz“, der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“, der Kreuzer „Frauenlob“, „Alcona“ und „Ludwig“. Neu in Auftrag genommen zu werden die durch die Marine-Statistik für 1902 beauftragten Schiffe. Ansonsten befinden sich jetzt sechs Minenschiffe, drei Panzerkreuzer, sechs Kreuzer und zwei Kanonenboote auf drei Kaiserlichen und sechs Privatwerften in Bau. Vier erstklassige Minenschiffe wurden im Bau vollendet und in Dienst gestellt: „Kaiser Karl der Große“, „Mittelobach“, „Zähringen“ und „Bettin“, während die Minenschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und „Weissenburg“ die Flotte freizugehen, um auf der Werft in Wilhelmshaven modernisiert zu werden. Außer dem großen Kreuzer „Prinz Heinrich“ wurden auch einige kleinere Kriegsschiffe im Bau vollendet.

* Die Aufhebung der Kommunalabgaben für Lebensmittel soll nach den Bestimmungen der vom Reichstag am 1. April 1910 abgelehnten. Infolge dieses Beschlusses waren Reichert bewußter Städtebewohnungen in Berlin zusammengekommen.

Truggold.

41) Roman von Anna Scherffers-Münze.

„Ach, wie gern komme ich!“ rief Anni hocherregt, und auch Hans war glänzend darüber, daß die beiden Damen sich so gut zu verstehen schienen.

Er bedachte die Baronin sehr, ihr Einfluß auf Anni konnte nur der denkbar beste sein.

„Dann hasten sie alle drei vor des Künstlers Festlingsweel, der Marmorgruppe „Jugendtraum“.“

Die Hauptfigur war ein leidenschaftliches Weib, halb noch Kind, im leicht geschützten Gewande. Mit den zierlichen Fingern die Erde kaum kennend, hielt sie amorphes Gestein in höhere Höhen — vor ihr ein Weib, den Sängling im Arm, pflanzengeformt, Entlassung, Sorgenhaft im salzernen Gesicht, der Körper gebeugt, die gebrochene Haltung totale Erleuchtung verleiend. Ein Mann in der Brust der Jahre steht, an Händen und Fingern gestreckt, und schon mit dem bewußten Blick auf den „Jugendtraum“ empor, dem Traum seiner Jugend, der ihm gelogen, den die harte Welt nicht im erdarmungslos zerstört.

Der nebenstehende Professor, der fromme Glaube der Jugend prägte sich in dem hohen Antlitz, in der unerschütterlich grünen Haltung des jungen Weibes, aus „Jugendtraum“ empor, ein Bild Herabstufendes liegt in der Gruppe, ein Bild Unwissenheit wird durch sie verkörpert, wie es wohl jeder Beschauer an sich selbst er-

um gemeinere Maßregeln für die Zukunft zu beschließen. Vertreten waren die Sächsischen, Dresden, Breslau, Straßburg i. E., Nürnberg, Wiesbaden, Stuttgart, Kaden, Darmstadt, Mainz, Mülhausen i. E., Basel, Bismarck, Würzburg, Freiburg i. B., Karlsruhe und Regensburg. Die Beschlüsse der Versammlung bestanden, die inoffiziellen aber gegenstandslos geblieben. Weiter wurde eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet mit der Bitte, den in Betracht kommenden Bilden eine Gattungsabgrenzung zu bewerkstelligen für die erhaltenden Aufstellungen zu gerichten, die ihnen durch die Benützung der Beschlüsse, am 1. April 1910 ohne Funktion tretenden Steuerbeamten erwachsen werden.

Belgien.

* Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat König Leopold mitglied der höchsten Zeit der feineren Welt der Prinzessin Louise gemachten Schanden beklagt. Nach dem aus derselben Mitteilung hervor, daß der König den Prinzessinnen Stephanie und Louise eine Rente von je 50 000 Franc jährlich ausgesetzt hat.

Rußland.

* Der Kaiser von Rußland spendete 50 000 Rubel für die durch das Erdbeben in Andisjan (Zarfatun) Betroffenen.

Balkanstaaten.

* König Alexander von Serbien äußerte sich in einer Ansprache über die Thronfolge: Immer wieder wird behauptet, der König und die Königin wollten die Lösung dieser Frage überstutzen. Ich habe aber wiederholt erklärt, daß derzeit kein Grund zum Annullieren dieser Angelegenheit vorliegt und daß ich, falls sich die Notwendigkeit erweise, diese Frage nur in voller Lebensdauer mit meinem Rathe ihrer entsprechenden Lösung zuführen werde.

Amerika.

* Nachdem General Wood in Haiti bereits von den Truppen als Präsident ausgerufen worden war, haben ihn auch die Kammer gewählt. Damit dürfte vorläufig in der Republik die Ruhe wiederkehren.

Italien.

* In Marallo sind die Truppen des Sultans von den anständigen Männern in einem kurzen Treffen vollständig geschlagen worden; die Anführer sollen 40 Leichnamen die Köpfe abgeschlagen und diese vor dem Jelle des Präsidenten aufgestellt haben. Der Sultan übergab dem Gouverneur von Selva den Oberbefehl über die Truppen und bestimmte einen englischen Offizier zur Ausbildung seiner Truppen. Aus dem Süden sind Verstärkungen eingetroffen, um bei der Wiedereroberung von Tazza mitzuwirken.

China.

* Aus China erzählt der „Daily Telegraph“, daß dem König Leopold von Belgien in einem Dankschreiben des Kaisers von China Konzeptionen in der Höhe von 10 Millionen Franc zugesagt worden seien. Diese Konzeptionen in der Höhe von 10 Millionen Franc haben der deutsch-russische Vertrag, durch den Sanktjohn auf 99 Jahre an Deutschland verpachtet worden ist, ganz genaue Angaben.)

Die Flucht der sächsischen Kronprinzessin

erregt überall das größte Aufsehen. Welche Beweggründe sie dazu veranlaßten, ihren Mann und ihre fünf Kinder im Stich zu lassen, ist zunächst noch nicht ganz klar; doch werden jetzt schon allerlei Einzelheiten gemeldet, die auf die Frau zum Teil ein recht ungünstiges Bild werfen und die eine nicht durch den Kronprinzen vermittelte enftliche Sitzung des Geheimnisses des Kronprinzlichen Paars andeuten. Das „Leipz. Tageblatt“ erzählt nämlich aus Dresden etwas, wie es sich, durchaus zuverlässige Mitteilungen, in der es folgt:

Es sei auf, daß die Kronprinzessin schon am 1. Tag nach der Niedertrübe auf der Jagd verunglückt sei, am 9. d., nach Salzburg abreiste, und an diese Zeit habe sich in Dresden die abenteuerlichste und märchenhaftesten Geschichte geknüpft. Zeitungs-

ist, was man auch schon wissen den Zeiten der unglücklichen Flucht, daß die Kronprinzessin einer Meinung gewesen ist und zwar der Meinung zu einem anfangs lächerlichen französischen Sprachlehrer (Ihrer Stellung, der am 2. d. ganz plötzlich aus seiner Arbeit entlassen worden war. Das Paar ist in Wien zusammengetroffen. Die amtliche Mitteilung über das Verschwinden der Kronprinzessin ist jedenfalls darauf zu erklären, daß man mit der Beschuldigung zunächst keinerlei Fühlung hatte und daß mit dem Hause Hohenzollern behandelt werden mußte, da es sich um eine österreichische Prinzessin handelte. Die That der Kronprinzessin erscheint völlig unbegreiflich für einen glücklichen Mütter von fünf wohlgeordneten Kindern und einer aufrichtigen Königin. Sie ist nur durch eine geistige Störung zu erklären.



Kronprinzessin von Sachsen.

Um die ganze Ungeheuerlichkeit des Verhaltens der sächsischen Prinzessin zu erklären, wird man daran erinnern müssen, so schreiben die „Leipz. Nachrichten“, was hier angegeben hat: einen Gemahl, der von ganzem Herzen und ganzer Seele an ihr hing (er ist jetzt ganz gestorben), fünf entzückende Kinder, drei Prinzen und zwei Prinzessinnen, die zu jeder Stunde, namentlich aber um die Weihnachtszeit, das unermessliche Glück jeder Mutter auszusprechen mußten; einen weiten Kreis Verwandter, an dessen Spitze ein 70jähriges Familienoberhaupt steht, dessen Zeichen im Leben nur die traurige Verfallstörung in seinem Verstand und das herzliche innige Zusammenleben mit seinen Kindern und Enkelkindern sind; die Anwartschaft auf die Krone eines Landes, dessen Volk ihr vom ersten Tage ihrer Anwesenheit aus immerhin Zuneigung zujubelte und in ihr die Trägerin der Zukunft eines Reiches erblickte. Kann es ein Menschenleben denken, welches aus der Beziehung hervorgeht, was als das höchste Glück und so steht denn der logisch denkende Mensch vor einer unglücklichen Beziehung, die schließlich fast Mitleid mit der Urheberin all dieses Wehens erwecken muß.

Durchaus nicht räuber wird die peinliche Angelegenheit durch eine Dramatisierung eines Dresdener Berichtsführers der „Post-Zit.“, die von einer am 10. d. im Monat Mai ermittelten Niedertrübe der Kronprinzessin spricht, die aber schon jetzt, vielleicht vor der Zeit, eingetreten zu sein schien, von wo die Kronprinzessin sich nach Genf begeben habe.

Ueber die Einzelheiten, unter denen die Kronprinzessin ihre Flucht bewerkstelligte, wird aus Wien noch folgendes gemeldet: Die Kronprinzessin stieg am 10. Dezember in Salzburg ein und überreichte am nächsten Tage dem Primararzt Dr. Winnich, der dem Kronprinzen nach seinem Jagdunfall am 20. November ärztliche Hilfe geleistet hatte, eine sächsische Ordensauszeichnung. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. verließ Kronprinzessin mit ihrem ältesten Bruder, dem Herzog Leopold Ferdinand, Salzburg. Man

vertricht davon, daß sich die Geschwister nach der Schweiz und Frankreich begeben haben. Am 10. Januar d. J. wurde die Bestimmung am Morgen des 12. überaus groß. An die Wiener Zeitungen wurde vom kaiserlichen Oberpostinspektoren sofort das Gerücht gestellt, keine Nachrichten aus fremden Ländern zu übernehmen, sondern zu warten, bis Ähnliches bekannt gemacht werde. Einige Tage später erschien in „Dresdener Journal“ die Mitteilung von einer Erklärung der Kronprinzessin, die wunderbare war, daß die Kronprinzessin in Salzburg weilte, obgleich der Kronprinz krank darniederlag. Die Eltern brangen in ihre Tochter, um jedes Aufsehen zu vermeiden, sich sobald als möglich nach Dresden zurückzubekommen. Herzog Leopold stellte sich auf die Seite einer Schwester, es soll auf heiligen Seiten gekommen sein, die Frau fürchten, daß Kronprinzessin Hilfe und der Herzog Salzburg heimlich verließen.

Ueber ihre Abreise von Salzburg wird berichtet, daß die Kronprinzessin zu einem der Salzburg bei Nacht passierenden Rüge ohne jede Begleitung im Winter beim Bahnhof vorüber, sich selbst am Schalter eine Fahrkarte für einen Aufenthalt in Wien lösen ließ und in ein abgelegenstes Hotel zog. — Die Kronprinzessin wurde am Bahnhof wohl erkannt, doch war es selbstverständlich, daß sie niemand ansprach und man in ihrer Abreise nichts Ungewöhnliches sah, um so mehr, als sie auch allein angekommen war. Erst am Tage nach der Abreise wurden vom Kaiser nach Nachrichten angefordert, doch unter Beobachtung größter Vorsicht. Seit der Zeit wird über die Angelegenheit das größte Stillschweigen gewahrt. Der jetzt in Salzburg befindlich gewordene amtliche Bericht, der die Abreise der Kronprinzessin ins Ausland meldet, wird allgemein bezweifelt, zumal die Kronprinzessin die Familie ihre ganze Jugend in Salzburg verbrachte, dort erzogen wurde und in der Bevölkerung sehr beliebt war. Die Kronprinzessin soll auf einer von Salzburg nicht allzuweit entfernten Station ausgespart sein und dann die Reise fortgesetzt haben. Dieses Aussteigen aus dem Zuge an der Aufstellungstation, in der man sie nicht kannte, läßt einen vorher entworfenen Reiseplan vermuten. Dies würde auch höchstwahrscheinlich sein, das erst eingehende Fundamente eine Feststellung der von der Kronprinzessin eingeschlagenen Abreise zu ermöglichen.

So viel bisher verläutelt, befindet sich in ihrer Begleitung zunächst noch ihr Bruder, Herzog Leopold Ferdinand. Die „Tribüne de Genève“ behauptet, daß die Kronprinzessin in Genf einen Aufenthalt genommen habe.

Der Ausgang dieses Familienstoffes soll, wie manche Zeitungen zu berichten wissen, in Dresdener Hofkreisen weniger überaus, als fernstehende vielleicht annehmen. Nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ hat man in Dresden sehr oft schon von Gausartel gesprochen, der sehr unglücklich ungenau einwachen „Prinzessin“ unterlegt sein sollte; doch waren es einwachen großes Versehen, wenn man sich auf diese Weise in der Menge eines bescheidenen sächsischen Hofes, fernab von jeder größeren Hofe in Salzburg aufgewachte Prinzessin konnte sich nur schwer an die strengeren Formen des Dresdener Hoflebens gewöhnen, und man fand ihre Benehmen nicht immer ganz entsprechend der Würde einer sächsischen Königin; so zum Beispiel, wenn sie an großer Hofe, umgeben von großen Hofstaat, das Glas erbob und ihrem königlichen Onkel ein „Prost!“ zuzurief, oder wenn sie aus der Hofloge im Theater nach allen Seiten hin den ihr bekannten Persönlichkeiten zunickte oder auch über die Kongregation hinweg die Hand entgegenstreckte. Und noch größeres Aufsehen erregte es, als einmal die Dame in Dresden sich erschütterte, sie hätten die lebenswichtige Prinzessin auf der Straße rabelt sein. Sie hatte in einer der Dresdener Marienbahnen das Nachfahren gelernt und gelobt und war nun, um ihre Straß zu erproben, auf die Straße hinausgetreten, und zwar zu einer Zeit, als überhaupt nur noch wenig in Dresden von Damen das Nachfahren ausübt wurde.

Denken, dessen Schlaf von schmerzlichen Sorgen bedrängt wird und der nach langer Kampf sich zu einem Hilfsmittel entschließen hat, das zwar nicht einwandfrei, aber um so sicherer ist, flüchtet der unglückliche Mann die schmale Stiege hinauf.

Er kniet den Kasten, um gleich darauf mit einem bunten Aufsteig der Zeitungen auf die Erde zu schlendern, die alten Druckemulare, die lose in dem leeren Fach lag.

Ein Ausbruch, der an Wahnwitz grenzte, trat damals in sein Gesicht, mit beiden Händen mußte er sich halten, um nicht von der Leiter herabzufallen.

Er harzte immer wieder in das leere Fach, als müßte es sich unter seinen wilden, verzweifelten Blicken füllen.

„Eine rasende Welt überflutet ihn.“ Er weckte Anni, das einzige Mal, daß er je eine Form außer sich sah. In ihrem Nachgebend zerrte er die vor Schred Zitternde in das kleine, fensterlose Gemach, in das die junge Frau kaum je einen Fuß gesetzt. Er sprach auf sie ein, überhäufte sie mit Beratern und forderte die entzündeten Papiere von ihr.

Anni glaubte damals wirklich an einen plötzlichen Wahnsinnsanbruch ihres Mannes, sie suchte ihn auf jede Weise zu befragen, und sah ihn, wenn etwas abhandeln gekommen sei, doch die Dienstboten zur Rede zu stellen. Sie habe ja keine Ahnung gehabt, daß er ohne Verlaß das Gedächtnis verloren, daß er sich in einem Gemach wie einem Kasten, das er nicht mehr als ein Gefäß für die beiden Mädchen — der Diener sollte nicht hier — und befaß ihnen bei seinem höchsten Jorne, ihm

Wieder vorrätig:

Deutscher Familienfreund

Illustrierter Volkskalender für 1903.
Preis 30 Pfg.

Amtsblatt-Druckerei
Derenburg.

Geldschränke,

ein- und zweiflügelig, Feuer- und Diebesfester, Verkauft jetzt zu besonders billigen Preisen.

Paul Westermann
Nachf., Gelbschrankfabrik, Magdeburg.
Man verlange Preisliste!

Briefmappen,

enthaltend 5 Briefbogen und 5 Couverts, in Mappe 10 Pfennig, zu haben in der

Amtsblatt-Druckerei.

Wir suchen für Langenstein sofort einen tüchtigen zuverlässigen

Berichterfasser

gegen Honorar.

Meldungen in der

Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

Sylvester

empfehle
ff. Rum, Arrac, Cognac,
und
diverse Punschessence.
C. A. Rahmann.

Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen

und
Fahrräder

stellt billig zum Verkauf
Carl Unger.



Zahn-Atelier

von

Alwin Senff,

WERNIGERODE.

Sprechstunden:

Von 9-1 Uhr.

" 2-5 Uhr.

Sonntags

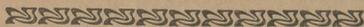
von 9-1 Uhr.

Unsere Geschäftsräume bleiben am 1. u. 2. Januar 1903 wegen Inventur u. Wegzuges des Lagerhalters

geschlossen.

Consum-Verein für Derenburg u. Umgegend.

e. G. m. b. H.



Die Amtsblatt-Druckerei

Derenburg (Harz)

ausgestattet mit dem neuesten
Schrift-Material empfiehlt sich

zur

Anfertigung

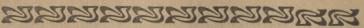
von

Drucksachen

aller Art

für Private und Behörden.

Billigte Preise. Reelle Bedienung.



Die erste und in allen Orten eingef. Nähmaschinenfirma
S. Jacobsohn, Berlin C. Prenzlauerstrasse 45,
Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in
Lehrern, Förstern, Militär, Post-, Bahn- und Privatreisen, versende
die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten an-
erkannt besten Nähmaschinen u. reich ver-
ziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, harter Bauart, hochgeleganter
Aufbaumittel, Verschlussarten mit Feinheit
mit sämtlichen Apparaten 45 Mark mit drei-
ger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerster
Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffenmaschinen Central
mit großer Spule, sowie Koll-, Weing- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen.
Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf
Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatreisen kann ich
Original auf Wunsch einsehen.

Dabbin mit Seidapparat und Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen
mit großer Spule, sowie Koll-, Weing- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen.
Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf
Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatreisen kann ich
Original auf Wunsch einsehen.

Der „Arbeiter-Radfahrer-Verein Derenburg“



veranstaltet am 31. d. J. Abends 7 Uhr an im
„Bürgergarten“ sein diesjähriges

Winter-Vergnügen

bestehend in Kunst- u. Neigeauffahrt unter Mitwirkung der beiden
Kunstfahrerinnen Geßeln. Höhe aus Lengde mit nachfolgendem
Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zum Jahreswechsel

empfehle

mein reichhaltiges Lager in

Neujahrskarten, sowie Postkarten, Klapp-, Zieh-
und Witzkarten.

Alle Arten Contobücher

mit einfacher und doppelter Rubrik, jeder Höhe und Stärke. Nicht vorhandene werden in
kürzester Zeit nach Muster geliefert.

W. Lange,

Buchbinderei, Papier- u. Schulbücherhandlung.

Den geehrten Eltern u. Erziehern zur gefl. Nachricht!

Ich habe mich hierorts im Hotel „Weisser Adler“ als Tanzlehrer nieder-
gelassen und bitte um Ihr gef. volles Vertrauen.

Mit aller Hochachtung

Bernh. Crusé, Tanzlehrer.

Wohnung: Calbe (Saale).

Mit dem Circular ist Herr Aug. Spangenberg betraut.

Empfehlungen und Führungsatteste liegen bei Frau Hotelier Sprögel zur
Durchsicht aus.

Princip: Gewissenhafter, preiswerther Unterricht. Eltern jederzeit Zutritt. Neue
Lehrmethode. Moderne Tänze. Sämtliche Anstandsregeln. Durchaus zufriedenstellende
Ausführung. Alle 2-3 Jahre Eröffnung neuer Kurse hier, je nach Bedarf. — Während
meiner Anwesenheit siehe ich den Vereinen etc. bejugs Einübung aller Arten von Tänzen
zur Verfügung.
D. D.

Honorar für den Tanz-Cursus a Person Mark 15, zwei Gesellschafter Mark 25,
Ball Mark 3, Kränzchen Mark 1.50. Ergebnisse D. D.

Zweig-Cursus auch in Stelstedt und Langenstein.

Zum Jahreswechsel

unterhalten wir ein

reichhaltiges Sortiment

in

Glückwunsch- Karten

in moderner geschmackvoller Ausführung zu äusserst billigen Preisen,
das Stück von 5 Pfg. an.

Neujahr- Witzkarten

nur neueste Muster und in grosser Auswahl.

Glückwunsch - Karten

mit Namensaufdruck fertigen wir binnen kürzester Zeit an. Bestellungen
hierauf nehmen wir schon von 1 Dutzend an entgegen.

Amtsblatt-Druckerei
Uckerstrasse 18.